

Es ginge mehr, wenn man mehr ginge

Tilo Richter

Eine Ausstellung in der Universitätsbibliothek Basel beleuchtet das Lebenswerk von Lucius und Annemarie Burckhardt – ein Basler Paar auf Augenhöhe, das starke Spuren hinterliess.



Lucius und Annemarie Burckhardt im Jahr 1993, © Nachlass Lucius und Annemarie Burckhardt, UB Basel

Sehen und zeigen, denken und vermitteln. Mit diesen vier aktiven Tätigkeiten lässt sich der Kosmos abstecken, in dem sich die Burckhardts seit ihren ersten Begegnungen in Basel und der Hochzeit 1955 bewegten. Der 100. Geburtstag von Lucius Burckhardt war Impuls für eine Kabinettausstellung in der Universitätsbibliothek Basel. Unter dem Titel «sehend denken» zeigt sie eine Auswahl von Arbeitsfeldern, denen sich beide widmeten – er (1925–2003) als Nationalökonom und Soziologe, sie (1930–2012) als Künstlerin, Politikerin und kritisches Pendant ihres Mannes.

Klare Positionen

Zu bestimmten Basler Themen bezogen die Burckhardts dezidiert Stellung. Lucius Burckhardt protestierte früh gegen die «Talentlastungsstrasse», die Ende der 1940er-Jahre den Abriss eines Teils der Grossbasler Innenstadt bedeutet hätte. Den Abriss der Aeschenvorstadt konnten die Burckhardts dagegen nicht verhindern wie auch die Sprengung des alten Basler Stadttheaters (1975), für das sie kostengünstige Umnutzungsideen vorlegten. Klar aber erfolglos positionierten sich die Burckhardts in den 80ern gegen den Bau einer neuen Stadtauto-

bahn («Nordtangente = Mordtangente»). Wohlhabend, unabhängig und politisch links, setzten sie sich vor allem für Umweltthemen ein und gründeten 1987 die Grüne Alternative Basel mit. Annemarie Burckhardt war für den Basler Heimatschutz tätig und von 1996 bis 2001 für die Grünen im Basler Grossen Rat.

Überlagerungen und Verflechtungen

Die Lehrtätigkeit von Lucius Burckhardt an der Hochschule für Gestaltung Ulm (1959), der ETH Zürich (1961–1973) und an der Gesamthochschule Kassel in Deutschland (1973–1997) sorgte für eine ganze Schar von Studierenden, die von den unkonventionellen Ansichten des Basler Paares geprägt wurde – etwa Jacques Herzog und Pierre de Meuron. Insbesondere in Zürich und Kassel war Annemarie omnipräsent – wenn auch ohne Anstellung und Bezahlung ... Als Redaktor der Fachzeitschrift «werk» (1962–1972) und als Vorsitzender des Deutschen Werkbunds (1976–1983) brachte sich Lucius Burckhardt gemeinsam mit seiner Frau in den Diskurs zu städtebaulichen, gestalterischen und soziologischen Fragen ein.

Bücher mit Langzeitwirkung

Als viel diskutiert, wegweisend und bis heute aktuell erwiesen sich drei schmale Publikationen, die als «Basler politische Schriften» in den Schreibstuben der Burckhardts und ihrer Weggefährten Markus Kutter und Max Frisch entstanden: «wir selber

bauen die stadt» (1953), «achtung: die Schweiz» (1955) und «die neue stadt» (1956). Mitten im Wirtschaftsboom der Nachkriegsjahre fassten sie die wachsende Kritik an der Zersiedelung von Stadt und Landschaft zusammen.

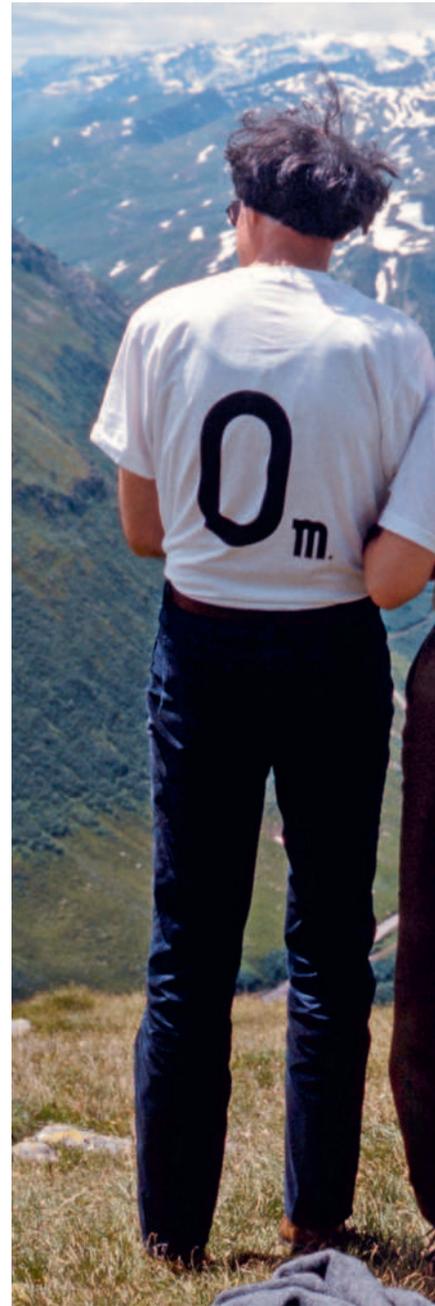
Spaziergangswissenschaft? Spaziergangswissenschaft!

Die Burckhardts initiierten die Spaziergangswissenschaft, die ein altes Thema aufgriff. «Es würde alles besser gehen, wenn man mehr ginge. Sich tragen lassen zeugt von Ohnmacht, gehen von Kraft.» So konstatierte es der deutsche Schriftsteller Johann Gottfried Seume im Jahr 1802 unter den Eindrücken seiner Fussreise nach Sizilien, die in Buchform als «Spaziergang nach Syrakus» bekannt wurde.

Die anfangs belächelte Promenadologie hat sich als Methode etabliert. Und auch die Frage, wie man mit möglichst geringen Eingriffen umbaut oder besser gar nicht baut, rückt seit einigen Jahren immer stärker in den Fokus der zeitgenössischen Architekturlehre, -forschung und -praxis. Stand in Ulm und Zürich die Frage «Wer plant die Planung?» im Mittelpunkt, folgte in den Kasser Jahren «Warum ist Landschaft schön?».

Biografische Zeugnisse

Zu den beiden Ausnahme-Biografien gehört schliesslich auch ein archivarischer Aspekt. Den durch zahllose Themen mäandrierenden wissenschaftlichen und künstle-





rischen Nachlass von Annemarie und Lucius Burckhardt bewahrt seit 2012 die Universitätsbibliothek auf. Das arbeitsreiche Leben der Burckhardts spiegelt sich hier in einer schier endlosen Fülle von Fotografien und Diapositiven, Aquarellen, Kunstobjekten und Dokumenten sowie nicht zuletzt in einer unglaublich intensiven Korrespondenz. Es ist Annemarie Burckhardt zu verdanken, dass dieses Erbe zusammengehalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, nicht zuletzt durch die Gründung einer Stiftung im Jahr 2009.

Die Ausstellung «sehend denken» präsentiert daher nur die berühmte Spitze des Eisbergs. Die von der Storie Kulturagentur konzipierte Schau stellt die einzigartige Symbiose des Paares dar und macht seine Positionen bewusst erfahrbar, denn Annemarie begleitete Lucius nicht nur, sondern beeinflusste ihn entscheidend. ■

Ausstellung «sehend denken. 100 Jahre Lucius+Annemarie Burckhardt»:

bis 13.8., Universitätsbibliothek, Schönbeinstr. 18/20, Basel, Eintritt frei, Begleitprogramm mit Spaziergängen, Vorträgen, Workshops, Gesprächsrunden, historisches Kabarett und Themenabenden, www.ub.unibas.ch/de/ausstellungen/burckhardt

Anlässlich des runden Geburtstags erschien eine den Burckhardts gewidmete Ausgabe der Zeitschrift «werk, bauen und wohnen»: www.wbw.ch

Mehr Informationen über die Burckhardts: www.lucius-burckhardt.org

1 Lucius Burckhardt spricht auf einer Kundgebung gegen den Bau der Basler Nordtangente vor dem Rathaus, 1986

2 Lucius und Annemarie Burckhardt beim «Null-Meter-Spaziergang» auf der Furka, 1987

3 Annemarie mit einem Exemplar ihres 1990 als ironische Provokation von Hand gefertigten Textilobjekts «Der falsche documenta-Katalog»

4 Burckhardt-Spaziergang «Reise nach Tahiti» auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz am Stadtrand von Kassel, 1987, alle Fotos: © Nachlass Lucius und Annemarie Burckhardt, UB Basel



4

